

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 99 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gae in Wildbad.

Nummer 176

Fernruf 179.

Wildbad, Montag, den 2. August 1920.

Fernruf 179.

54. Jahrgang

### Ein untaugliches Mittel.

Es wird uns geschrieben:

Es ist sehr auffallend, daß in verschiedenen Gegenden Deutschlands in den letzten Wochen Teuerungsunruhen stattgefunden haben, — nicht etwa zu einer Zeit, da die Preise am höchsten standen, sondern nachdem sie teilweise ganz erheblich gesunken waren. Infolge wirtschaftlicher Vorgänge, die alle Spekulationswut über den Haufen geworfen haben, waren die Preise für wichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs bereits stark heruntergegangen, — als plötzlich die Teuerungsunruhen einsetzten. Dabei wurde ein Schaden angerichtet, der in keinem Verhältnis zu der vorübergehenden Verbilligung einer geringen Stückzahl etwa von Schuhwaren stand.

Es ist übrigens bemerkenswert, daß genau um dieselbe Zeit im vorigen Jahr ebenfalls Teuerungsunruhen ausbrachen. Wären die Preise wirklich noch weiter in die Höhe gegangen, anstatt sich nicht unerheblich zu senken, so wären die Folgen unabsehbar gewesen.

Den Behörden erwächst daraus eine doppelte Pflicht: einmal müssen sie die Augen offen halten, um weitere Teuerungsunruhen zu verhüten. Zu diesem Zweck wird eine genaue Untersuchung der in den verschiedenen Orten befolgten Methoden von großem Nutzen sein. Die zweite, nicht minder wichtige Aufgabe ist die, auf eine Preislenkung der wichtigsten Lebensbedürfnisse hinzuwirken, und zwar mit tauglicheren Mitteln, als es Zwangswirtschaft, Kriegsgesellschaften, Kommunalisierung des Lebensmittelhandels sind. Wenn der Oberbürgermeister einer Großstadt im entz. ibendigen Augenblick erklärt, eine einzelne Stadt sei nicht in der Lage, für eine augenblickliche Preislenkung etwas zu tun, so ist das ehrlich; denn er kann in der Tat, ohne unerfüllbare Hoffnungen zu wecken, nicht ins Blaue hinein etwas versprechen. Andererseits muß eben von behördlicher Seite grundsätzlich auf eine Preislenkung hingearbeitet werden. Zu diesem Zweck scheint die Befreiung der Zwangswirtschaft, so weit sie sich auf die Zentralisierung des Einkaufs ausländischer Lebensmittel richtet, unentbehrlich. Unser Handel verfügt über eine solche Sachkunde, daß er erwiesenermaßen große Mengen ausländischer Lebensmittel während der letzten zwölf Monate zu Preisen hätte einkaufen können, für die er die Genehmigung der Behörde aus bürokratischen „Bedenken“ einfach nicht erhalten hat, während dann ein paar Monate später die Stadt oder eine Kriegsgesellschaft dieselben Waren zu doppelten Preisen ankaufen mußte.

Weiter muß unsere landwirtschaftliche Produktion mit allen Mitteln angeregt werden. Die Hauptsache wird hier sein, ihre Produktionskosten zu senken und ihr den Bezug lebenswichtiger Rohstoffe zu gewährleisten. Dazu gehören vor allem Pöhlle und Düngemittel. In beiden fehlt es nicht selten im entscheidenden Augenblick. Auch sind Werkzeuge und Geräte für die Landwirtschaft so unerwünscht teuer geworden, daß die Landwirte, die solche Produktionsmittel kaufen müssen, infolgedessen mit vermehrten Unkosten arbeiten und ihre Erzeugnisse teurer verkaufen müssen. Endlich ist es eine Pflicht der Behörden, für die volkswirtschaftliche Auffklärung weiter Kreise zu wirken. Solange es noch Menschen gibt, die glauben, durch Teuerungsunruhen könne man eine Verbilligung der Lebensmittel erzielen, ist die Lage hoffnungslos. Durch Unruhen werden die Waren nur vom Markt verschoben. Auch für die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gilt es, die große Wahrheit zu begreifen: daß nur das einmütige Zusammenwirken aller Stadien der Bevölkerung uns besseren Zuständen entgegenführen kann, daß dagegen alle Maßnahmen der Gewalt uns nur immer tiefer ins Unglück bringen.

### Millerand über die Vorschläge an Spa.

Paris, 1. August. In der Kammer wurde der Gesetzentwurf beraten, nach dem laut dem Abkommen von Spa Frankreich an Deutschland 200 Millionen Franken Vorschüsse geben soll. Der Berichterstatter des Ausschusses, der die Beratung des Gesetzes zuerst überhaupt abgelehnt, auf Eintreten Millerands sich dann aber doch dazu herbeigelassen hatte, führte aus, Frankreich sei Deutschlands Gläubiger für mehr als 200 Milliarden Franken und es könne nicht auch noch Vorschüsse leisten. Man dürfe Frankreich nicht neue Lasten auf-

legen. Abg. Molin erwiderte, die Ablehnung der Vorschüsse, die in Spa festgelegt worden seien, würde unberechenbare Folgen haben.

Ministerpräsident Millerand erklärte, die Regierung habe Frankreich für den kommenden Winter die Kohlen sicherstellen müssen. Das Abkommen von Spa stelle die Kohlenversorgung im Verhältnis von 80 Proz. (in Wahrheit 100 Proz. D. Schr.) zu der gewöhnlichen Zeit und zu ein Fünftel billigerem Preis als er augenblicklich sei, sicher. Deutschland habe nicht die Möglichkeit, über die nötigen Mittel zu verfügen, um seine Ernährung bei den Neutralen sicherzustellen. Aber die Verbündeten hätten Deutschland nicht nur an die Ausführung des Vertrags erinnert, sie hätten es auch verpflichtet, um Vorschüsse zu erlangen, ihre Vermittlung in Anspruch zu nehmen. Sie hätten damit Deutschland in erster Linie an seine Verpflichtung der finanziellen Unterordnung erinnert. Das sei einer der ersten Vorteile des Abkommens von Spa. In Doulogne sei ein zweiter Vorteil erzielt worden. Man habe die Befugnis des Viebergutmachungs ausschusses gerettet, der die finanziellen Operationen regeln solle. Wenn man sich jetzt weigere, den Gesetzentwurf anzunehmen und die französische Verpflichtung, Vorschüsse zu leisten, verneine, dann werde auch das Kohlenprotokoll hinfällig, durch das sich Deutschland verpflichte, monatlich zwei Millionen Ton-

nen Kohlen zu liefern. Und damit falle auch die Zustimmung, durch die Deutschland bedroht sei, wenn es bis zu einem gewissen Zeitpunkt nicht sechs Millionen Tonnen geliefert habe, die Befreiung des Ruhrgebietes. Millerand wies darauf hin, daß ein enges und dauerndes Einverständnis zwischen allen Verbündeten niemals nötiger gewesen sei als jetzt, nicht nur Deutschland gegenüber, um die Durchführung des Friedensvertrags sicherzustellen, sondern angesichts der Vorgänge im Osten.

Darauf sprach Maurice Barres von der politischen Notwendigkeit, die Anwohner des Rheins und der Ruhr gegen die preussischen Herrschaftspläne zu schützen und ihnen den Genuß von Frankreichs Vorschüssen sicherzustellen. Hierauf wurde Artikel 1 des Gesetzentwurfs mit 393 gegen 83 Stimmen angenommen.

### Neues vom Tage.

#### 40 Milliarden Fehlbetrag.

Berlin, 1. Aug. Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags teilte Reichsfinanzminister Dr. Wirtl mit, die Reichsbetriebe der Eisenbahn und Post werden in diesem Jahr einen Fehlbetrag von 20 Milliarden Mk. haben, wozu im ordentlichen Reichshaushalt in den Ausgaben ein Fehlbetrag von 4 Milliarden, im außerordentlichen ein solcher von etwa 12 Milliarden kommt. Andererseits ist mit einem erheblich geringeren Betrag an Reichseinnahmen zu rechnen, als veranschlagt wurde und dieser Fehlbetrag dürfte ebenfalls auf einige Milliarden zu beziffern sein. Der Gesamtfehlbetrag wird sich demnach auf mindestens 40 Milliarden belaufen. (Es ist aus der Meldung nicht ersichtlich, ob in der Summe die nach dem Abkommen von Spa zu leistenden 6 Milliarden inbegriffen sind.)

#### Rücktritt der bayerischen Verkehrsbeamten.

München, 1. Aug. Die bayerischen Verkehrsbeamten sind auf 1. August fast sämtlich aus dem Reichsdienst in den bayerischen Staatsdienst zurückgetreten. Der Rücktritt ist bekanntlich auf die Einteilung der Beamten in die Reichsbefoldungsordnung zurückzuführen, mit der die Verkehrsbeamten nicht zufrieden sind.)

#### Wirkungen des Lohnabzugs.

Frankfurt a. M., 1. Aug. Die Arbeiter der chemischen Industrie des Frankfurter Wirtschaftsbezirks veranfaleten auf dem Börsenplatz eine Kundgebung mit folgenden Forderungen: 48stündige Arbeitswoche, Uebernahme des Steuerabzugs von 10 Prozent auf die Betriebe vom 1. Juli ab, Lohnerrhöhung um 25 Prozent vom 1. Juli ab.

#### Internationaler Bergarbeiterkongress.

Genf, 1. Aug. Die deutschen Teilnehmer am Bergarbeiterkongress mit Otto Hue, insgesamt 35 Mann, sind in Genf eingetroffen.

#### Plünderung eines Waffenlagers.

Graz, 1. Aug. In der Morgenfrühe wurde das Zeughaus und Munitionslager in Fürstfeld (Steiermark) von etwa 800 Personen, die über die ungarische Grenze gekommen waren, geplündert. Ungefähr 2000 Gewehre, 20 Maschinengewehre und 2000 Ausrüstungen wurden weggeführt. Während des Ueberfalls war die Fernsprechanstalt und die Gendarmeriestation besetzt, alle Wohnungen der Gendarmen wurden umstellt und die Fernspreckleitungen abgeschnitten. Das Zeughaus war nicht militärisch besetzt.

#### Sonntagsruhe der Redakteure.

Paris, 31. Juli. In der Kammer wurde von mehreren Abgeordneten ein Antrag eingebracht, der bezweckt, den Journalisten die Sonntagsruhe zu sichern, da dieser Stand am allerwenigsten von der sozialen Regelung der Arbeitszeit Nutzen ziehen kann, weil er mit den jeweiligen Ereignissen rechnen muß. Daher soll ihnen eine gewisse Ruhepause gewährt werden, die nur durch ein Zeitungsverbot an Sonntagen möglich ist. Von Sonntag früh 6 Uhr bis Montag früh 6 Uhr soll demgemäß das Zusammenstellen von Nachrichten zum Druck und die Verbreitung von Zeitungen bei einer Strafe von 1000 bis 3000 Franken zu Gunsten der Kasse des Journalistenverbands und durch Verbot des Erscheinens der betreffenden Zeitung in der Dauer bis

#### Lloyd George geht in die Schweiz.

Zuzern, 1. August. Lloyd George wird hier erwartet. Der König der Belgier hat ihm seine Villa am Vierwaldstätter See zur Verfügung gestellt. Der italienische Ministerpräsident Giolitti wird Mitte August mit Lloyd George zusammentreffen.

#### Die Sinn-Feiner.

London, 1. Aug. Der stellvertretende Statthalter Drode, Direktor der Nationalbank, ist in Dublin erschossen worden. Eine 12 Mann starke Militärpatrouille wurde entwaiffnet. In Limerick wurde das technische Institut in Brand gesteckt. Der von den Sinn-Feinern gefangene General Lucas wurde befreit.

#### Krieg im Osten.

Berlin, 1. August. Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Maarienburg haben 2000 fliehende Polen mit 40 Offizieren bei Proskien die ostpreussische Grenze überschritten. Ueber die Entwaiffnung wird verhandelt. Die Truppen sollen ins Lager Arns übergeführt werden. Russische Vortruppen streifen an der Grenze, haben diese aber bis jetzt nicht überschritten.

An der Südgrenze stehen keine deutschen Truppen, da die Abstimmungskommission des Verbands den Einmarsch in die Abstimmungsgebiete Allenstein und Marienwerder bis jetzt noch nicht gestattet hat. Die Truppen des Verbands sollen anscheinend in Allenstein zusammengezogen werden. An Ost weigerten sich die Eisenbahner, einen Transport Italiener nach Allenstein abgehen zu lassen, wenn nicht die Gewähr gegeben werde, daß sie nicht gegen die Russen kämpfen.

Aus Kodal wird gemeldet, daß die Lage in Estland wegen der andauernden Streiks sehr ernst ist. Viele Einwohner verkaufen ihren Besitz und verlassen das Land.

Warschau, 31. Juli. Generalstabbericht vom 30. Eine Abteilung der bolschewistischen Kavallerie dringt über Ostrowie in der Richtung nach Südwesten vor. Die Vorhut wurde bei Domzha durch unsere Abteilungen abgewehrt. Alle Angriffe der 4. feindlichen Armee an der Narowl nie wurden abgewehrt. Südlich von Bzelsk dagegen gelang es dem Feind, sich der Eisenbahnstation Czereczha zu bemächtigen. Die polnischen Truppen gehen auf ihre Stellung bei Brest Litowski zurück. Am Styr herrschen Kämpfe. Die Kampfhandlungen in der Gegend von Brody dauern fort. Am Sereth ist die Lage im allgemeinen unverändert. Der Feind, der an einigen Stellen den Fluß überschritten hatte, wurde durch unsere Abteilungen im Gegenangriff zurückgeworfen.

General Szeptycki ist an Diphtherie erkrankt. Den Oberbefehl über die nördliche Front hat General Saller übernommen.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Juli.

Die allgemeine Wehrpflicht ist in Deutschland beantragen, wie der Vertrag von Versailles es vorschreibt.



Der Reichstag hat die Abschaffung nach einer überaus feierlichen Aussprache gegen die Stimmen der Deutschnationalen und einiger Mitglieder der Deutschen Volkspartei beschlossen. Die große Mehrheit des Reichstags bis in die Reihen der Mehrheitssozialisten hinein nahm mit Begeisterung Abschied von einer Einrichtung, die seit den Freiheitskriegen Deutschlands Aufstieg begleitet und begründet hat und der so mancher einer Gesundheit und Ordnungssinn zu verdanken hatte. Der Abgeordnete General von Gallwitz sprang noch mit Feuerreifer auf die Schanze, um das Unabwendbare aufzuhalten. Von der äußersten Linken traten ihm die Abgeordneten Rosenfeld und Ledebour mit einer Schärfe des Tons entgegen, daß viele Abgeordnete den Saal verließen. Auf den Vortritt des Abgeordneten Breitscheid (Unabh.), daß General von Gallwitz kein Verständnis haben könne für die Denkart des einfachen Mannes, konnte Gallwitz entgegen, daß er 1870 als gemeiner Kanonier in das Meer eingetreten sei. Ein Antrag von dem Abgeordneten Schücking (D. v. P.), als Ersatz für die allgemeine militärische Dienstpflicht ein allgemeines wirtschaftliches Dienstjahr einzuführen, wurde vom Antragsteller wieder zurückgezogen. In dritter Lesung wurde dann noch mit mehr als zwei Drittel der Anwesenden die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit beschlossen, jedoch wurde mit 188 bürgerlichen gegen 168 sozialistische Stimmen die Einschränkung gemacht, daß militärische Strafverfahren in Kriegszeiten und Marineangehörige, wenn sie sich an Bord der Kriegsschiffe befinden, der Militärgerichtsbarkeit auch künftig unterstellt bleiben. Das Kohlensteuergesetz (20 Mark für die Tonne) wäre nun abgelaufen gewesen. Die Reichsregierung beantragte, die Steuer bis zum 31. März 1920 weiter zu erheben. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der beiden sozialistischen Parteien angenommen.

Zweite Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung der Gültigkeitsdauer des Kohlensteuergesetzes.

Abg. Kall (S.) bedauert, für seine Partei die Zustimmung nicht geben zu können. Seine Freunde hätten beantragt, die Kohlensteuer nur ein Vierteljahr gelten zu lassen und in der Zwischenzeit eine Vorlage über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus einzubringen.

Abg. Eichhorn (U.S.P.): Meine Partei beantragt Herabsetzung der Steuer auf 4 Mark für die Tonne und Befreiung des Hausbrands von jeder Steuer.

Der Gesetzentwurf wird angenommen. Das Gesetz wird darauf in dritter Lesung gegen die beiden Linksparteien angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit.

Abg. Kabbusch (U.S.P.) polemisiert gegen den Antrag der Mehrheitspartei, daß die Militärgerichtsbarkeit aufgehoben werden soll, abgesehen von in Dienst gestellten Kriegsschiffen eingeschiffen Angehörigen der Marine.

Zu § 6 wird der Antrag der Mehrheitspartei im Wege des Sammelstimmens mit 188 gegen 168 Stimmen angenommen. Zu der Gesamtstimmung, die die Annahme des Gesetzes gegen die beiden Rechtsparteien ergibt, stellt Abgeordneter Bell fest, daß mehr als zwei Drittel der Anwesenden für das Gesetz gestimmt haben und daß damit auch für den Fall, daß eine Verfassungsänderung vorliegt, dem Gesetz Genüge geleistet sei.

Der Gesetzentwurf über die vereinfachte Form der Gesetzgebung für die Zwecke der Übergangswirtschaft wird in dritter Lesung mit mehr als zwei Dritteln der anwesenden Stimmen angenommen.

Berlin, 31. Juli.  
In der heutigen Sitzung sind Hans und Terblüme schwach befeht. Der zur Beratung stehende Entwurf verlangt Ablieferung aller in der Bevölkerung vorhandenen Militärwaffen. Wer innerhalb der festgesetzten Frist die Waffen nicht abliefern wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und mit Geldstrafe bis zu 300.000 Mark bestraft.

Reichsminister Koch: Es ist uns hier eine ungeheure Aufgabe auferlegt, die sich nur mit der Bevölkerung lösen läßt. Sie ist umso schwerer, als die Frist so kurz bemessen ist, daß das Reich sich nicht zuerst mit den Einzelstaaten ins Benehmen setzen kann. Die Zahl der Waffen wird auf 1,9 Millionen geschätzt. Erhöht wird die Sache durch das Mißtrauen der Bevölkerung gegen einander. Es kommt darauf an, das Mißtrauen gegen die Unparteilichkeit der Regierung zu beseitigen. Wollte man die Waffen an eine unpolitische Stelle, also auch nicht an die Reichswehr, Deutschland darf nicht länger in zwei Lager gespalten sein, die sich gegenseitig für Volkswaffen und Kappisten halten.

Abg. Lübbert (S.): Die Mehrheitssozialdemokratie sei zur Mitarbeit bereit, das Gesetz dürfe aber nicht eine Ausnahmemaßregel gegen die Arbeiter werden. Sollten die reaktionären Selbstschutztruppen im Besitz der Waffen bleiben? Die müssen ebenfalls entwaffnet werden.

## Erntezeit.

Von Landwirtschaftslehrer A. Käber-Karlshof.

Sonnenpraucht! Sonnenpraucht!  
Heiß schon wagt die Mähegeschlacht,  
Sensen schwingen, Halme stürzen,  
Hurt'ge Binderinnen schürzen  
Garb' um Garbe hinterdrein.

Abendrot, Abendrot  
Schaut auf vieler Aehren Tod.  
Aufgestellt in festen Stiegen,  
Nah sich aneinander schmiegen,  
Was die Sense hingerafft.

Erntezeit! Durch die Getreidefelder geht ein Knistern. Der Gesang der Vögel ist verstummt, sie haben wichtigeres zu tun. Die Jungen bekommen Flug- und Metterunterricht, müssen sich im Fangen von Insekten üben, die zu tausenden und abertausenden Feld und Wald bevölkern, eine Plage für Mensch und Vieh. Bunte Schmetterlinge gaukeln um die Sommerblumen. Heiße Zeit — Erntezeit. Die Tage sind gekommen, wo der Bauer die Feldfrüchte, die er im Schweiße seines Angesichts gesät, gewartet und gepflegt, für deren Gedeihen er gehofft und gebangt hat, ernten und in seine Scheune einfahren darf. Glücklich die, denen eine verhängnisvolle Hagelwolke nicht die Arbeit eines ganzen Jahres kurz vor der Ernte noch zertrümmert hat, die von der Notzeit des Kornes verschont geblieben sind.

Vor der Ernte hat der Baueremann von Tagesanbruch bis tief in die Nacht hinein zu tun. Neben vielen anderen Arbeiten müssen die Erntewagen nachgesehen, die Säcken und Sensen in Ordnung gebracht, die Jahnkläden der Rechen ausgebessert werden. In der Scheune wird aufgeräumt, Strohscheite und Erntestricke werden bereitgelegt, damit niemand in der Ernte, wo jede Minute kostbar ist, durch derartige Arbeiten aufgehalten wird. Wie der

Abg. Ernst (U.S.P.) erklärt die Vorlage für unbrauchbar. Das Gesetz ist ein Ausnahmengesetz gegen die Linke. Die Entwaffnung wird überhaupt kein wesentliches Ergebnis haben, denn die Waffen sind meistens verschoben.

Der bayerische Gesandte verweist darauf, daß die bayerische Sicherheitswehr auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruht und nur zum Schutz von Ruhe und Ordnung da ist. Nach dem Ergebnis von Spa werde sich übrigens die bayerische Regierung den Anforderungen nicht entziehen, die die Reichsregierung an sie stellt.

Abg. Dr. Köhler (D.Nat.Bp.): Ich stelle fest, daß unter den Augen der Behörde von roten Arbeiterbataillonen täglich erzeugt wird. Zuerst müssen die unruhigen Elemente die Waffen abgeben, damit wir wieder zur Ordnung kommen. Damit es bei der Waffenabgabe ordnungsmäßig zugeht, muß der Reichskommissar durch einen parlamentarischen Ausschuss kontrolliert werden.

Abg. Haas (D.D.P.): Die Unabhängigen sind doch von Anfang an für bedingungslose Unterzeichnung des Versäfler Vertrags eingetreten. Da haben sie jetzt am allerwenigsten Veranlassung, Schwierigkeiten zu machen, wo es sich um Konsequenzen des Vertrags handelt.

Abg. Frau Jethin (U.S.P.): Der Entwurf, der die Arbeiter wehrlos macht, ist für uns unannehmbar.

Abg. Unterleitner (U.S.P.): Wir zweifeln nicht an der ehrlichen Gesinnung des bayerischen Gesandten, aber Herrn v. Kahr stehen wir zweifelnd gegenüber. Wir halten es für ausgeschlossen, daß die Entwaffnung in Bayern widerstandslos durchgeführt wird.

Bayerischer Handelsminister Hamm: Die Angriffe gegen Herrn v. Kahr sind vollkommen gegenstandslos. Bayern wird treu am Reich festhalten, solange das Reich eine Demokratie ist.

Reichsminister Koch: Das Gesetz muß ordnungsgemäß durchgeführt werden, sonst stehen wir vor der Besetzung preussischer Gebiete.

Abg. Simons-Unterfranken (U.S.P.): Die Regierung Kahr ist durch einen Staatsstreich zur Herrschaft gelangt. (Widerspruch.) Die Einwohnermehrheit führt selbst die Unruhen herbei.

## Neues vom Tage.

Die Besprechung der Ernährungsminister.

Berlin, 1. Aug. W.D. meldet, daß die Verhandlungen des Reichsernährungsministers mit den süddeutschen Ernährungsministern einen sehr befriedigenden Verlauf genommen haben. In allen wichtigen Fragen sei eine Uebereinstimmung herbeigeführt worden.

Ultimatum des Verkehrspersonals.

Berlin, 31. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich heute mit den Beschlüssen eines Interparlamentarischen Ausschusses über die Einstufung des Verkehrspersonals in die Besoldungsordnung. Die Vertreter der drei Eisenbahnerverbände hatten ein Ultimatum eingebracht des Inhalts, daß, wenn nicht bis heute nachmittags 3 Uhr ihre Forderungen erfüllt seien, sie einen Demonstrationstreik der Eisenbahner in ganz Deutschland in die Wege leiten würden. Im Hinblick darauf erklärte der Reichsfinanzminister, daß er nun seine Bemühungen um eine Verständigung einstellen müsse, weil er nicht dem Druck dieser Organisationen weichen wolle. Der Ausschuß beschloß, die Verhandlungen abzubrechen, bis die Sache geklärt und das Ultimatum formell zurückgezogen sei.

Hambur., 1. Aug. Nach einer kommunikativen Versammlung zog eine große Menschenmenge zum Bahnhof Unterelbe und beraubte die drei Eisenbahnwagen der tschechoslowakischen Waffen.

Magdeburg, 1. Aug. Die „Volkstimme“ erklärt, die von ihr angestellte Unterjuchung über die Veröffentlichung der „Magdeb. Ztg.“ betr. ein angebliches Geheimabkommen zwischen der Unabh. soz. Partei und den Bolschewisten habe ergeben, daß die Nachricht auf die „Antibolschewistische Liga“ in Berlin zurückzuführen sei. Die Nachricht sei erfunden.

Paris, 1. Aug. In der Endabstimmung wurde das Gesetz über die Vorkasse an Deutschland mit 356 gegen 169 Stimmen angenommen.

Die Regierung hat gestattet, daß bei Ueberschreitung der Grenze bis zu 5000 Franken mitgenommen werden dürfen, statt bisher 1000 Franken.

Varanowitschi, 1. Aug. Die russisch-polnischen Waffenstillstandsverhandlungen haben gestern hier begonnen.

Washington, 1. Aug. Mehrere amerikanische Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, in die türkischen Gewässer abzuweichen.

der Herr, so's O'herr, sagt der Bauer. Unterdessen ist draußen auf dem Felde das Getreide immer gelber geworden. Das Korn reift allmählich. Mit der Reife gelangt die einjährige krautartige Pflanze zum Abschluß. Bei der Ausbildung des Samens vollzieht sich eine Stoffabsonderung von den Blättern, Stengeln und Wurzeln, indem die in deren Zellen gelagerten Vorräte an Stärke, Eiweißstoffen und wertvollen Aetherbestandteilen sich nach dem Samen ziehen und dort abgelagert werden. Infolgedessen sterben die Blätter und Stengel ab und die Wurzel erreicht dadurch ihr Ende.

Bei der Reife werden verschiedene Grade beobachtet. Der erste ist die Milchreife, wobei das Korn einen mahligen Zustand zeigt, aus dem es in einen wachsartigen übergeht. Das Stroh färbt sich dabei gelb. Dieser zweite Zustand heißt Gelbreife. Läßt sich der Samen über den Fingernagel biegen ohne zu brechen, so ist die Vollreife eingetreten. Wird das Korn ganz hart und weißlich, so nennt man dies Totreife. Mit der Gelbreife hat die Einwanderung von Stoffen aus Halmen und Blättern ihren Abschluß erreicht. Dieser Zustand gilt mit Recht als der günstigste für die Ernte, da die Samenschalen noch fein sind, das Korn sich fein anfühlt und seines weisses Mehl liefert. Die vollkommene Ausbildung erreicht der Keim aber erst im Zustand der Totreife, weshalb es wertvoll ist, die zur Saat bestimmte Frucht auf dem Halme nahezu totreife werden zu lassen.

Frühmorgens ziehen die Männer, das „Reiß“ geschultert, die Frauen mit der Sichel in der Hand, hinaus zum „wegmachen“. Bald fällt das Getreide in Reihen und wird zum Trocknen auf den Boden gebreitet. Die Sonne steigt höher, der Schweiß rinnt in Strömen. Sehr willkommen sind die Kinder, die den Vesperlohn bringen. Beim Liegen auf dem Boden verdunstet noch ein Teil

## Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Die deutsche Valuta hatte sich zu Anfang dieser Woche wieder etwas erholt und notierte am 23. abends noch 14,20, am 27. sogar 14,35 Rappen für die deutsche Mark in Zürich; schloß aber am 30. abends mit 13,95 Rappen. Man hatte vielfach einen gewaltigen Rückschlag im Anschluß an die Beschlüsse von Spa befürchtet, aber er hat sich bis jetzt in möglichen Grenzen gehalten. Der Reichsbankausweis zeigt in der dritten Juliwche eine leichte Besserung. Die Sätze des offenen Geldmarkts an den Börsen und der Privatdiskont haben sich nicht nennenswert geändert.

Börse. Die zünftige Spekulation in Berlin und Frankfurt bringt den russisch-polnischen Waffenstillstandsverhandlungen wenig Vertrauen entgegen. Die Börse rechnet immer noch mit der Gefahr, daß ein neuer Weltkrieg sich entzünden könnte. Infolgedessen und vielleicht auch wegen der Ferienzeit gab sich im Geschäft fast allgemein Zurückhaltung kund. Die angekündigte Eisenpreiserhöhung drückte auf die Montanwerte. Der Bankenmarkt war in dieser Woche sichtlich vernachlässigt. Die ganze Vorliebe wandte sich wieder den Petroleumwerten zu. Die Valutapapiere konnten sich teilweise etwas beleben: Sproz. Reichsschatzanweisungen 90,90, Kriegsanleihe 79,60, Württemberg 87,75. Damit sind die Verluste der vorigen Woche wieder eingebracht.

Produktmarkt. Die ausgezeichneten Erntebefunde und die erhöhten Getreidepreise ließen die Tendenz des Produktenerkehrs im Vergleich zur letzten Woche fast unverändert. Hafer war eher etwas fester und notierte am Freitag in Berlin 123—127 Mark ab Station. Das Strohgeschäft ist ganz vernachlässigt. Erbsen bleiben gesucht. Die Heupreise wollen noch immer nicht fallen. Im allgemeinen spricht man von 20 Mark ab Scheuer.

Warenmarkt. Die Braunkohlenwerke haben sich zu einer kleinen Preisermäßigung entschlossen. So unbedeutend sie ist (durchschnittlich etwa 10 Mark die Tonne ausschließlich Steuer) bedeutet es wenigstens einen Anfang. Steinkohle ist unverändert im Preis. Die Eisenpreise betragen bei Halbzeug 300—400, bei den Walzgeräten bis zu 700 Mark für die Tonne, womit durchschnittlich der Preisstand vom Februar d. J. wieder hergestellt ist. Die Elektrotechniker haben die Teuerungszuschläge für Maschinen und Transformatoren um 10 Proz. ermäßigt. Am deutschen Webstoffgewerbe nimmt die Beschäftigung ständig ab. Die Spinnereien müssen auf Lager arbeiten, teilweise auch den Betrieb bis auf wenige Stunden einschränken. Die Preislenkung im Einzelhandel scheint aber allmählich den Bedarf und die Kaufkraft zu heben. Der Häute- und Ledermarkt ist immer noch ziemlich fest.

Viehmarkt. Gegen die letzte Woche haben sich die Ferkelpreise nicht weiter verbilligt. 200—250 Mk. muß man für ein schönes Gremmlar anlegen. Gelegentlich hört man von einem Abbruch der Vieh- und Pferdepreise, da es aber an amtlichen Marktnotierungen fehlt, ist die Kontrolle erschwert. Der neu eröffnete Schlachtviehmarkt in Stuttgart läßt sich, nachdem die anfänglichen Reibungen zwischen Metzger und Händlern überwunden sind, nicht übel an.

Holzmarkt. Das Geschäft bleibt still, die Preislenkungen sind unbedeutend. Die Anzeichen einer Krise auf dem südwestdeutschen Holzmarkt mehren sich wieder. Eine Klärung der Lage ist dringend notwendig.

Preislenkung auf dem schwedischen Ledermarkt. Seit Mitte Juli ist laut „Stockholms Dagblad“ ein bedeutender Preisrückgang für Häute und Leder in Schweden eingetreten. Preislenkungen für fertige Lederwaren sind jedoch nicht eingetreten.

## Bermischtes.

Eine Millionenerbschaft ist der Lehrerin Tulla in Meßger und ihrer ledigen Schwester in Heppenheim a. d. B. zugefallen. Sie erhielten von einem in Amerika verstorbenen Onkel testamentarisch 75000 Dollar vermacht, die nach dem derzeitigen Stand unserer Valuta rund 3 Millionen Mark darstellen. Das Geld kann lt. „Heidelb. Tagbl.“ aber erst nach Unterzeichnung des Friedensvertrags mit Amerika zur Auszahlung gelangen.

Auch eine Todesanzeige. Die „Schwarzschlächter von Rosenbergl in Baden“ verstanden dieser Tage an befreundete Adressen (Zeitungen, Antiquaritäten usw.) folgende Todesanzeige: „Tieferschüttert machen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser auer, lieber, treubesorgter Berufszwangsmitglied (Fleisch) gestern nach langem, schwerem, durchlittenem Leben sanft entschlafen ist. Die tieftrauernden Schwarzschlächter.“

Brand. In Reims sind mehrere Fabrikwerke abgebrannt. Der Schaden beträgt 3 Millionen.

Badekostüme aus Spinnen. Der Luxus, der in den eleganten französischen Modedebütts mit Badekostümen getrieben wird, hat dazu geführt, solche Kostüme ganz aus Spinnen herzustellen. Die lose Bezielung, die das Badekostüm schon vielfach zum Wasser hatte, ist damit völlig aufgehoben. Natürlich bringt keine Dame eine solche kostbare Toilette in nähere Berührung mit der Salzlut. Diese Badekostüme aus Spinnen kosten 1000 Franken und mehr und sollen eher den Namen „Strandbade“ führen, denn sie haben mit den Badekostümen von einst nur das sehr ausgiebige Decollete am Hals, Rücken, Armen und Beinen gemein, sonst sind sie sehr kostbar und elegant gearbeitete Toiletten.

des im Korn enthaltenen Wassers. Deshalb beginnt man bei Getreide, das gerne ausfällt, etwas früher mit der Ernte und läßt es bei gutem Wetter ein oder zwei Tage auf dem Boden nachreifen. Am Nachmittag wird gebunden. Das Getreide wird zusammengetragen, in Strohscheite oder Stricke gebunden, aufgeladen und eingefahren.

Schwer herein schwankt der Wagen, kornbeladen. In vielen Gegenden, hauptsächlich wo viel Niederschläge zu erwarten sind, wird das Getreide in Stiegen oder Mandeln aufgestellt, oder aufgepuppt. Beim Aufstellen in Stiegen wird das Getreide sofort nach dem Schnitt mit dem eigenen Stroh gebunden und aufgestellt. Das kann sogar bei Regenwetter gemacht werden. Diese Methode hat den großen Vorzug, daß das Getreide viel rascher trocknet und ein Auswachsen ausgeschlossen ist.

Die Getreidernte liefert einer großen Anzahl von Landwirten den Hauptertrag der ganzen Wirtschaft. Volk Freude sieht der Bauersmann den letzten blumengeschmückten Wagen Getreide in den Hof fahren, mit berechtigtem Stolz blickt er auf seine bis zu den Dachsparren vollgesezte Scheune. Es ist nur schade, daß vollgesepte Scheunen in den letzten Jahren so selten geworden sind.

Erntezeit — beim Klang dieses Wortes hebt auch der Städter den Kopf. Ernte, Getreide, Mehl, Brot; Brot für die vielen Millionen hungeriger Mäuler. Dem Getreide kann nicht mehr Zeit zum Gähren in der Scheune gelassen werden. Es muß sofort gedroschen, vermahlen und zu Brot werden, denn allzugroß ist die Not in den Städten. Mit 2 Mähen und 2 Pferden bespannt wird die Drehschmaschine und der Drehschwagen mit viel Nähe und Not in die oft engen Bauernhöfe und Scheunen geschleppt. Bald läßt sich das Brummen der Maschine hören. Es dauert gar nicht lange, dann brummt auch der

**Eisenbahnunfall.** Von dem von Hof kommenden Personenzug fielen auf dem Bahnhof Leipzig-Stötterich die letzten 3 Wagen durch Entgleisung um. 10 Personen wurden verletzt.  
**Ein Museumsdieb verhaftet.** In München wurde der 24 Jahre alte Kleber Johann Alt aus Schleien festgenommen, der im März 1919 den schweren Einbruch in einem Bonner Museum verübte und hierbei aus der Zeit des Mittelalters und vor Christi Geburt stammende Schmuckgegenstände, Münzen usw. im Wert von Millionen stahl. Ein großer Teil des Gestohlenen wurde bei Alt vorgefunden.

**Leichensand.** Bei der belgischen Station Pestifer zwischen Herbesthal und Lüttich wurde auf den Schienen die verblühteste Leiche der 21jährigen Emma Schröder aus Dortmund gefunden. Sie war mit einem amerikanischen Offizier verheiratet, der sich in Pestifer nach ihr erkundigte und dessen Bild sie bei sich trug. Der Offizier wurde einem Verhöre unterzogen.

**Ueberfall eines Kaffeehauses.** Am Dienstagabend wurde in Budapest ein jüdisches Kaffeehaus von einer Menschenmenge überfallen. Bei der Rauferei wurden zwei Personen getötet.

**Erplosion.** In der böhmischen Gießerei Nurek schlug ein Gießereifluger in die Luft. 12 Arbeiter kamen ums Leben.

**Waldbrand.** Auf der Insel Korsika hat ein Brand 300 Hektar Korkeiswald vernichtet. Das Feuer bedroht mehrere Dörfer. Ein Teil davon steht bereits in Flammen.

## Lokales.

**Zur Selbstversorgung aus der Ernte 1920.** Durch eine solchen veröffentlichten Verfügung des Ernährungsministeriums werden die geltenden Vorschriften den Änderungen angepaßt, die die Reichsgetreideordnung für 1920 gegenüber 1919 erfahren hat. Der erlaubte Selbstverbrauchsbedarf an Getreide (Brotgetreide, Gerste und Hafer) ist auf 12 Kilo Brotgetreide, 5 Kilo Gerste und 5 Kilo Hafer für den Kopf und Monat festgesetzt worden. Der Begriff des landwirtschaftlichen Unternehmers ist genauer begrenzt worden, um wirksame Vorkehrungen dagegen zu treffen, daß dem landwirtschaftlichen Beruf fernstehende Personen sich durch Kauf oder Pacht von Grundstücken die Vorteile der Selbstversorgung sichern. Erwähnt sei auch, daß im neuen Wirtschaftsjahr der Hafer wieder in die öffentliche Bewirtschaftung herein genommen wurde, während Hülsenfrüchte vollständig freigegeben sind. Im übrigen gelten im wesentlichen dieselben Bestimmungen wie im Erntejahr 1919.

**Niederhaltung der Kapitalertragssteuer auf die kleinen Rentner.** Der Reichsfinanzminister hat bestimmt, daß Rentnern mit steuerfreiem Einkommen, das heißt solchen Personen, die nicht einkommensteuerpflichtig sind und deren Einkommen sich hauptsächlich aus Kapitalerträgen zusammensetzt, auf Antrag die ganze Kapitalsteuer nach Schluß des Steuerjahres zurückerstattet wird, wenn: sie über 60 Jahre alt oder erwerbsunfähig oder nicht bloß vorübergehend in der Bestreitung ihres Lebensunterhalts durch eigenen Erwerb verhindert sind. Die Entscheidung hierüber steht den Landesfinanzämtern zu, die hiesige Befugnis aber auch auf die Finanzämter übertragen können.

**Erhöhte Anrechnung der Dienstzeit während des Kriegs.** Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über eine erhöhte Anrechnung der während des Kriegs zurückgelegten Dienstzeit zugegangen. Danach wird bei der Berechnung von Ruhegehältern und Renten nach dem Reichsbeamtengesetz von 1907, dem Offiziers-Pensions-Gesetz von 1906 und dem Mannschaftenverordnungs-Gesetz von 1906 zu der in den Zeitabschnitten vom 1. August 1914 bis 31. Dezember 1918 im Reichs- oder militärischen Dienst verbrachten Zeit, sofern sie mindestens sechs Monate betragen hat, die Hälfte hinzugerechnet. Nach einem anderen Entwurf, der demnächst ebenfalls dem Reichstag zugehen wird, soll allen Beamten, die im Krieg auch als Nichtkriegsteilnehmer Dienst getan haben, auf ihr Besoldungsdienstalter der Zeitraum von 4 1/2 Kriegsjahren 1/2-fach angerechnet werden. Die Bestimmung gilt auch für Lehrer.

**Minderjährige in der Reichswehr.** Für die Einstellung von Minderjährigen in die Reichswehr ist die schriftliche Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters zur Voraussetzung der Rechtsgültigkeit der Einstellung gemacht. Nötigenfalls genügt eine schriftliche Willensäußerung, durch die der Vertreter seiner Zustimmung Ausdruck gibt. Der Verpflichtungsschein muß unterschrieben werden.

**Die Ausgabe von Notgeld** war im Oktober v. J. verboten worden. Die Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln wird aber auch durch die verstärkte Aus-

Bauer, nämlich bei der Ueberreichung der Rechnung, die in diesem Jahr sehr gelassen ist. Viele Landwirte werden aus diesem Grunde auf die Dreschmaschine verzichten und mit dem Flegel dreschen müssen. — In Reich und Glied stehen nach dem Drusch die gefüllten Säcke und werden Stück für Stück auf den Wagen geladen, der sie dem Getreidelagerhaus zuführt. Ganze Wagenzüge halten vor den Toren des Getreidehanfles. Die mit Weizen, Roggen Speis, Gerste und Hafer gefüllten schweren Säcke wandern nacheinander in die geräumige Halle.

Dampfes Gepolter, das Wogas p...  
Stinkender Qualm, dickstaubige Luft —  
Hasten und Rennen hin und her —  
Wagen gefüllt — und Wagen leer.  
Kühe brüllen und Pferde scharr'n.  
Bauern rufen — Wagen knarr'n.  
Säcke um Säcke, gefüllt und rund.  
Wandern all' in den gähnenden Schan'n.  
Im gleichen Takt, im gleichen Gang  
Läuft ein Motor hundentlang  
Unbekümmert ob Not ob Tod  
Pust er Getreide fürs tägliche Brot.

Das ist das Treiben in einem Getreidelagerhaus. Von den Lagern wird das mahlfähige Getreide teils durch die Bahn, teils durch Wagen in die einzelnen Mühlen des Landes befördert, wo es von den kreisenden Mühlensteinen zu Mehl gerieben wird. Nun läuft das Mehl in tausend und abertausend Kanälen in die Städte und Dörfer in alle Häuser, sehnlich erwartet von Alt und Jung, Reich und Arm. Ein Ehrenplatz ist ihm auf dem Tisch des Hauses eingeräumt, um den die bleichen Kinder sitzen und beten: Unser täglich Brot gib uns heute.

prägung von 50-, 10- und 5-Pfennigstücken nicht behoben. Die Renausgabe von Ersatzwertzeichen für 50 Pfg. und kleinere Beträge ist deshalb jetzt wieder zugelassen worden. Die Umlaufzeit des Notgelds kann in dringenden Fällen verlängert werden. Schuldverschreibungen auf den Inhaber dürfen nicht ausgegeben werden, sondern nur Inhaberzeichen im Sinn von Par. 807 des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Für Notgeld aus Metall bestehen besondere Beschränkungen.

**Die Frage nach der Religion** ist durch eine Verordnung des Reichsministers der Justiz neu geregelt worden. Die Standesbeamten haben zu statistischen Zwecken bei Gelegenheit der Beurkundung von Geburten die Religion der Eltern, bei Eheschließungen die Religion der Verlobten, bei Sterbefällen die Religion des Verstorbenen zu erfragen. Sache der Landeszentralbehörde ist es, zu bestimmen, in welcher Weise diese Angabe vermerkt werden soll. Die Vermerke sind derart einzurichten und aufzubewahren, daß den Religionsgesellschaften die Auskünfte erteilt werden können, die sich nach dem neuen Gesetz über die Beurkundung des Personenstands und die Eheschließung zu beanspruchen haben. Für die Erhebungen werden die nötigen Vordrucke den Gemeinden von den obersten Landesbehörden kostenfrei geliefert. Für die Gewährung der Auskünfte darf von Religionsgesellschaften nur die Erhaltung der baren

Blatt wird vom Reichsgesundheitsamt aufgestellt.

**Schlechtes Honigjahr.** Das sonst so fruchtbare Jahr macht bei den Imkern eine Ausnahme. Schon die Frühtracht fiel spärlich aus, die Haupttracht kam gar nicht zur Entfaltung und auch die Spättracht verlief vollständig. Die sonst so honigspendenden Pflanzen wie Weisklee, Sumpfdisteln usw. zeigen keine Spur von Nektarausschüttung. Die Imker dürfen froh sein, wenn noch ein Honigkränzchen um das Brutnest bleibt. Wehe den Imkern, die den wenigen Honig bereits abgeerntet haben, denn ohne Zucker, der kaum mehr zu bekommen sein wird, sind die Bienen rettungslos verloren. Hoffnungen auf neuen Honigsegen sind dahin, die kühlen Julitage und die bereits erledigte Uehmdennte vernichteten die Aussichten auf ein Honigen der noch blühenden Pflanzen. Weislose Bienen sind auf jedem Stand anzutreffen.

**Neuschnee.** Auf der Zugspitze fiel am 28. Juli Neuschnee bei einer Kälte von 6 Grad. Im Schwarzwald und auf der rauhen Alb ist der Wärmemesser auf 6 bis 7 Grad gesunken. In der Nacht zum 29. Juli verzeichnete Stuttgart 98 Grad.

**Preisabbau.** Nach den Vorschriften des Reichsstatistischen Amtes ist der Aufwand einer fünfköpfigen Familie für die 16 Gruppen von Lebensbedürfnissen (Nahrungsmittel, Beleuchtung und Wohnung) monatlich vergleichsweise festzustellen. Nun hat das städt. Statistische Amt in Stuttgart berechnet, daß dieser Aufwand im Juli in Stuttgart 718 Mark betragen hat, während er in den drei vorangegangenen Monaten über 800 Mark zum Teil wesentlich hinausging. (Juni 860 Mark.)

**Einheitskleidung?** Nach einer Meldung aus Halle a. S. finden zwischen der Reichsregierung und dem sächsisch-thüringischen Webereiverband Verhandlungen über die Anfertigung eines Einheitsstoffs für die Kleidung der Zivilbevölkerung statt, ähnlich wie das Militär auch einheitlich uniformiert ist. Von diesem Einheitsstoff sollen große Mengen hergestellt werden, damit die Webereien für die nächste Zeit ausreichend beschäftigt werden können.

**Das Zudergeheimnis.** Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt: Die Verwertungsstelle der Reichsmonopolverwaltungsstelle für Branntwein hat neuerdings die Likörfabriken im Reich mit je 300 Liter Spiritus beliefert und kann jedem noch 1 Jtr. Zuder zum Preis von 1200 Mark anbieten. Die Belieferung mit weiteren 300 Liter Spiritus ist kürzlich wiederholt worden und prompt macht diese Reichsmonopolverwaltung ein weiteres Angebot der gleichen Zudermenge. Da es sich um eine Verteilung über das ganze Reich handelt, müssen viele Tausende von Zentnern Zuder angeboten worden sein. Das Blatt stellt folgende Tatsachen fest: 1. Daß große Teile der Bevölkerung den schmerzlichsten Mangel an Zuder haben, 2. daß eine Reichsstelle viele Tausende von Zentnern Zuder besitzt, die sie zu einem Wucherpreis zur Schnapsfabrikation zur Verfügung stellt, 3. daß es unbekannt ist, welcher Herkunft der Zuder der Reichsmonopolverwaltung ist und was sie dafür bezahlt hat, 4. daß private Händler, die für diesen Preis Zuder verkaufen, wegen Schleichhandels und Wuchers vom Staatsanwalt verfolgt werden.

**Das Fallobst** kann auch verwertet werden, indem man daraus ein bestimmliches Gelee herstellt. Das Fallobst sollte schon wegen der Bäume selbst gesammelt werden; denn in dem auf dem Boden liegenden Obst setzt sich viel Ungeziefer fest, das sich beim Liegenlassen entwickelt und Baumwurzeln hervorbringt. In den wurmigen Äpfeln und Pflaumen steckt der Wurm des Äpfel- und Pflaumenwicklers. An mancher gesalzenen Birne weiden sich Ameisen. Man suche die Ameisenester auf, überschütte sie mit kochendem Salzwasser und das Ungeziefer wird getötet. Auch der Ordnung wegen gehört das Fallobst aufzuheben. Läßt man es liegen, dann fault es auf dem Grasboden, zieht Wespen und Hornissen an, die dann auf die reifen Baumfrüchte überfliegen und besonders Birnen und Steinobst anlagern.

**Pflaumenmus freigegeben.** Das Verbot der gewerblichen Herstellung und des Verkaufs von Pflaumenmus ist aufgehoben worden.

## Württemberg.

Stuttgart, 31. Juli. (Verbandstag.) Der Bund für Handel und Gewerbe E. V. und der Verband der Rabattsparevereine Württembergs halten am 15. August ds. Js. im Stadtgarten in Stuttgart ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab. Ueber die „Zukunft des Kleinhandels“ berichtet Landtagsabgeordneter Hilfer, über „die Lage des Handwerks“ wird Gemeindevater Wolf sprechen, während der Vorsitzende Richard Knoll über den „Wiederaufbau der Rabattsparevereine“ einen Vortrag halten wird.

Stuttgart, 1. Aug. (Abwanderung.) Nach der Feststellung des städt. Statistischen Amtes betrug die Einwohnerzahl Stuttgarts zu Anfang März ds. Js. 313 282, Ende April dagegen nur noch 310 747; es ist also ein Rückgang um 2535 Köpfe zu verzeichnen. Für den Monat März beträgt die Zahl der gemeldeten Zugänge 2857, der Abgang 4206; im April sind zugezogen 2226, fortgezogen 3921 Personen.

Mundelsheim O. A. Marbach, 1. Aug. (Der Hagel schaden.) Der durch den Hagel schaden am 22. Juli verursachte Schaden auf der hiesigen Markung beträgt, dem „Postillon“ zufolge, nach der Schätzung über 1/2 Million Mark.

Neutlingen, 31. Juli. (Erpressung.) Drei junge Taugenichtse, die der Familie eines Fabrikanten 50 000 Mark abprehten, wurden von dem Gericht in Tübingen jeder zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Es sind Kurt Mark, Max und Karl Fork. Der wegen sittlicher Verwirrung in die Sache verwickelte Fabrikantensohn wurde freigesprochen.

Unterrombach O. A. Kalen, 1. Aug. (Unglück.) Die Frau des Gemeindepflegers geriet beim Mähen mit der Sense in ein Weidenest; durch die wild aufliegenden Insekten wurde sie derart erschreckt, daß sie einen Schlaganfall erlitt und gelähmt nach Hause getragen werden mußte.

Ellwangen, 31. Juli. (Der neue Beruf.) Der 18 Jahre alte, als arbeitslos bekannte Fr. Knöbler von Eberhardsweiler O. A. Weizheim, der im Februar ds. Js. wegen Einbruchdiebstahls von der Stuttgarter Strafkammer 2 1/2 Monate Gefängnis erhalten hatte, stahl auf dem Taubenhof, Gemeinde Pfahlbronn, seinem früheren Dienstherrn eine Uhr mit Kette, Lebensmittel und 1000 M. Bargeld, sowie ein Fahrrad. Den Erlös aus dem Gestohlenen verpraßte er in Stuttgart. Er wurde von der hiesigen Strafkammer zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

## Baden.

Stuttgart, 31. Juli. Zu dem in der vorigen Nummer erwähnten Anzeiger der Zwangsverwaltung in Baden wird die „Kaiserliche Zeitung“ von zuständiger Seite geschrieben, daß eine völlige Freigabe der in Frage kommenden Besessenen und Bedarfsgegenstände nur durch die zuständigen Reichsbehörden erfolgen könnte und daß die teilweise Aufhebung der Zwangsverwaltung in Baden in der Hauptsache die Erfassung der in Baden gewonnenen Erzeugnisse trifft. Ohne Einfluß bleibe der Beschluß des Landtagsausschusses (dem sich am Donnerstag nachmittag der Landtag einstimmig angeschlossen hat) auf die Befugnisse der Reichsbehörden und Reichsgesellschaften. So sind z. B. die Detags in Mannheim und Bremen auch weiterhin in der Lage, die ihnen reichsgesetzlich zustehenden Anordnungen zu treffen und durchzuführen, soweit sie hierzu der Hilfe bed. Behörden und ihrer Polizeiorgane bedürfen. Die Detags können z. B. Fabrikanten, die unter Aufhebung der reichsgesetzlicher Bestimmungen badißchen Tabak erwerbten und verarbeiten, die Zuweisung von Auslandsstabak zu sperren. Auch können badiße Erzeugnisse, die entgegen den Vorschriften der Zwangsverwaltung erworben und außer Landes gebracht werden, außerhalb Badens von den zuständigen Behörden beschlagnahmt werden.

Bühl, 1. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am lezten Mittwoch etwa 100 Waggons Frühl Obst nach verschiedenen Großstädten Norddeutschlands in einem Zustand verladen, der jeder Beschreibung spottete. Nicht nur halbrot, sondern sogar grün wurde das Obst verpackt.

Mannheim, 1. Aug. Seit einigen Tagen ist in der Neckarvorstadt, besonders in den Notwohnungen der Arbeiter, die Ruhr ausgebrochen.

Reich b. Schwoegen, 1. Aug. Ein junger Barocke stand mit seiner 14jährigen Schwester in sträflichem Verkehr, der nicht ohne Folgen blieb. Die Mutter unternahm einen Abtreibungsversuch, wodurch die Sache ans Licht kam.

Badenweiler, 1. Aug. Der Ehrenbürger der Stadt, der kürzlich in Badenweiler verstorbene Privatmann A. Mayer, ließ der Stadtgemeinde 30 000 Mark zukommen mit der Bestimmung, die Jinsen zu Unterrichts- und Fortbildungszwecken der Jugend zu verwenden.

Zahr, 1. Aug. Eine hier abgehaltene Versammlung der Mittelbadißchen Mäliervereinigung nahm einstimmig folgende Entschliesung an: Mit sofortiger Wirkung verpflichten sich die Mitglieder der Mittelbad. Mäliervereinigung, welche die Amtsbezirke Achern, Bühl, Oberkirch, Rehl, Offenburg, Wolfach, Zahr, Eltenheim, Erlenmünden, Freiburg und Dreisbach umfaßt, weder Wahlzettel anzuzeichnen noch Wahlzettel zu führen und jedwede Mälierkontrolle zu verweigern.

Freiburg, 1. Aug. Am Freitag vormittag hat das Erz- und Metropolitan-Kapitel unter dem Vorsitz des Weihbischofs Anselm ben Monsignore Dr. Karl Fröh, Domkapitular und Kanzleisekretär zum Kapitularvikar (Erzbischofsverweser) gewählt. Wie die „Freib. Tagespost“ hört, war es ein Wunsch des verstorbenen Erzbischofs, im rechten Seitenschiff des Münsters vor dem Sakramentsaltar beigesetzt zu werden.

## Handel und Verkehr.

Stuttgart, 29. Juli. (Gundemarkt.) Der Hundemarkt im städtischen Schlachthof bei Gaisburg findet erstmals am 2. August und bis auf weiteres jeden Montag von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt.

**Ulm, 29. Juli.** (Biehmarkt.) Die seit 1918 bestehende Landesviehmarktsstelle wird aufgehoben werden. Dagegen ist geplant, hier einen oberschwäbischen Zentralviehmarkt ins Leben zu rufen.

**Spaichingen, 29. Juli.** (Wie die Schweinepreise verteuert werden.) Auf dem hiesigen Schweinemarkt verkaufte ein Händler Ferkel, die er erst um 110-160 M. das Stück gekauft hatte, um 210 bis 240 M. weiter. Die Polizei ist gegen ihn eingeschritten.

Die Versteigerung von ausgewerkten Pferden des Landgestüts in Oßenhäuser M. Mänsingen war außerordentlich stark besucht. Verkauft wurden 5 jüngere und ältere Stuten, sie kamen auf 11300 bis 20030 Mark. 14 jüngere und ältere Wallache wurden durchschnittlich zu 16000 Mark abgelehrt. Den höchsten Erlös brachte der dreijährige „Coloso“ 20100 Mark. Das Remonteamt Breitthalen gab 9 zum Truppendienst ungeeignete jährliche Remonten zu Preisen von 4700-15140 M. ab.

Auf dem Schweinemarkt in Tuttlingen waren 110 Milchschweine und 4 Käfer zum Verkauf aufgestellt. Für Milchschweine wurden 250-350 Mark das Stück bezahlt. — Dem Schweinemarkt in Schwäbisch Gmünd waren 62 Stücke angeführt. Zum Preis von 470-585 Mark das Paar wurde alles verkauft. Der Handel war lebhaft.

### Locales.

— **48 Reichsteuernarten.** Von den zahllosen Arten von Steuern, die das Reich erhebt, gibt die Uebersicht über die Einnahme an Zöllen, Steuern und Gebühren einen Begriff. Besonders versteuert werden Tabak, Zigaretten nebst einem Kriegsausschlag, Zucker und Salz. Vom Branntwein wird nicht nur eine Verbrauchsabgabe, sondern auch ein Zuschlag, eine Betriebsauflage, Freigeld und Destillateureinnahmen erhoben. Versteuert werden Essigsäure, Wein, Schaumwein, Mineralwasser, Leuchtmittel, Rindwaren, Bier, Spielarten und Wechsel. Außerdem wird eine besondere Reichsstempelabgabe erhoben von Gesellschaftsverträgen, Wertpapieren, Gewinnanteilschein- und Rindbogen, Kauf- und sonstigen Anschaffungsbescheinigungen, Lotterielosen, Frachttarifen, Erlaubnisurkunden für Kraftfahrzeuge, Vergütungen an Mitglieder von Aufsichtsräten, Warenumsätzen, Gelbumsätzen, Grundstückübertragungen und Versicherungen. Dazu kommt eine Abgabe vom Personen- und Güterverkehr und die besonderen Steuern auf Kohlen, Zinnsalz, Wanderwerb, Erbschaften, Verste, die Kriegsabgabe von 1918 mit Zuzahlung, 1918 und 1919, das Reichswaldgesetz, die Ab-

gabe vom Vermögenszuwachs, die Umsatzsteuer mit die statistische Gebühr. Neu hinzugekommen ist die Reichseinkommensteuer. Am ganzen sind dies 48 verschiedene Reichsteuernarten.

### Aus der Heimat.

**Meisterprüfungen.** Bei den diesjährigen Meisterprüfungen vor der Handwerkskammer Neutlingen haben u. a. von hier die Prüfung bestanden und sich das Recht zur Führung des Meistertitels erworben: Lindenberger, Hermann, Konditor; Luz, Gustav, Maler; Treiber, Rael, Bäcker; Holz, Wilh., Elektroinstallateur; Philipp, Erwin, Elektroinstallateur; Bader, Wilh., Maler; Rau, Schuhmacher aus Sprollenhäuser. — Den jungen Meistern unsern herzlichsten Glückwunsch!

**Turnerisches.** Unter Mitwirkung des vom Verein entsendeten Mitglieds als Kampfrichter Gustav Schmid erhielten bei dem in Schwann abgehaltenen Turnfest, außer Gau, folgende hiesige Turner im Sechskampf (Unterstufe) Preise: Den 8. Preis Karl Kern mit 49 Punkt. Paul Schwarzmaier den 10. Preis mit 47 Pkt., Hermann Bauer den 12. Preis mit 46 Pkt., Karl Bopp, den 14. Preis mit 45 Pkt. Den 8. Preis im Dreikampf erhielt Wilhelm Bott mit 45 Pkt. Sämtlichen Siegern ein herzliches „Gut Heil!“

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 1. August.** Heute vormittag 1/2 11 Uhr hatten sich ungefähr 15000 Menschen zu einer Versammlung im Lustgarten eingefunden, um an der vom Friedensbund der Kriegsteilnehmer einberufenen Massentundgebung für Volksversöhnung und Weltfrieden teilzunehmen. Während die Redner, die auf der Freitreppe des Doms Posten gesetzt hatten, ungestört ihre Ansprachen halten konnten, wurden die Redner, die von den Treppentufen des Museums sprachen, häufig durch Zwischenrufe aus dem Publikum unterbrochen. Allmählich entstand ein derartiger Lärm und Tumult, daß es den Rednern nicht möglich war, ihre

Reden zu Ende zu führen. Es gelang den Anhängern der R.P.D. die Versammlung zu sprengen. Die Teilnehmer formierten sich zu einem Zug durch die Stadt bis zum Bellallianceplatz, wo sie sich in aller Ruhe auflösten.

**Belgrad, 1. August.** (Südslawisches Pressebüro.) Die rumänische Regierung hat an Rußland eine Note in Form eines Ultimatus mit der Aufforderung gerichtet, die russischen Truppen aus Bessarabien sofort zurückzuziehen. Der Sowjetregierung wurde eine 3tägige Frist gestellt. Wie verlautet, wird Rumänien die Mobilisierung anordnen.

**Paris, 1. August.** Nach einer Havasmeldung aus Beirut hat der Emir Feisal am 28. Juli mit seinem Gefolge Damaskus verlassen, um sich nach dem Hebschas zu begeben.

### Das Konzert

von Rudolf Häge, Pforzheim.

So ruhig wird's im weiten Saal,  
Der Taktstod schwingt mit einmal;  
Die Töne wachen auf im Chore  
Und dringen seltenvoll zum Ohre.

Die Geigen streichen auf und ab,  
Die Saiten schwirren vollen Trab;  
Mit Oboë, Fagott und Fisten  
Erleben Herzen und Trompeten.

In Harmonien, im Akkorde  
Klingt ganz des Komponisten Wort  
Und weckt in unserer Seele Sonnen,  
Als wolle er im Geiste uns fennen.

Der Töne Zahl wie Sand am Meer,  
Sie schwellen wogend immer mehr  
Und führen uns im Flug der Wellen  
Hinauf zur Gottheit ew'gen Quellen.

Linden-Kabarett  
Ab Dienstag abend 1/2 7 Uhr  
das grosse  
**August-Programm.**  
Erfolgreiche Künstler.  
Blendende Aufmachung.  
Preise der Plätze: 6 und 4 Mk.  
Kartenvorverkauf im Zigarrengeschäft Lokalkali.  
Clubbezeichnung Telefon 52.

### Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Gemeinderats vom 13. Juli 1920 und mit Volkzeibarkeitserklärung des Oberamts Neuenbürg vom 26. Juli 1920 wird folgende neue

### Gebührenordnung für die Dienstmänner

festgesetzt:

- Die Dienstmänner haben anzusprechen:
- A. für bestimmte Gänge und Zeiten ohne Geräte:**
1. für jeden Gang innerhalb des Stadtbezirks mit tragbaren Gegenständen bis zu 10 Pfund 2 M.
  2. für jeden Gang bis zu einer halben Stunde und in die äußeren Stadtteile 3 M.
  3. für jede Stunde Dienstleistung gewöhnlicher Art 6 M.
  4. für jede Stunde Ausziehen, Expressboten über Feld oder ausnahmsweise schwere Arbeit 1 M.
- B. Dienstmänner mit Geräte:**
- |                      | innerh. | außerh. | d. Stadt |
|----------------------|---------|---------|----------|
| 1. über 30-100 Pfund | 4 M.    | 5 M.    |          |
| 2. " 100-150 "       | 5 M.    | 6 M.    |          |
| 3. " 160-200 "       | 6 M.    | 8 M.    |          |
- für jeden weiteren Zentner 2 M. mehr.
- C. Dienstmänner mit Fahrstühlen (mit Einschluß der Gebühr für den Fahrstuhl)**
1. innerhalb der Stadt und im Tal für 1 Stunde pro Mann 5 M.
  2. bergauf an den Seitenwandungen des Tals für 1 Stunde pro 1 Mann 6 M.
- D. Verschiedene Dienstleistungen:**
1. Austragen von Rechnungen, Karten, Briefen usw. mit genauer Adresse pro 50 Stück 10 M., pro 100 " 20 M.
- Unanbringliche und ungenaue Adressen werden dem Aufgeber zurückgegeben.
2. Austragen von Zetteln, Anzeigen usw. pro 100 Stück 10 M., pro 200 " 20 M.
  3. Aufleben von Zetteln, klein Format 10 M., groß " 20 M.
  4. für den Transport eines Klaviers für 4 Mann, innere Stadt 25 M., äußere " 40 M.

Abonnements für geschäftliche und häusliche Dienstleistungen, Tagelohnarbeiten usw. nach besonderem Uebereinkommen.

Für Dienstleistungen vor morgens 6 Uhr und nach nachts 10 Uhr kommt zu obigen Gebührenlagen ein Zuschlag von je 1 M. 50 S.

Als innerhalb der Stadt wird betrachtet: die Strecke vom Bahnhof, Kühlen Brunnen und Reformlehrenstalt bis zur Villa Christine in der Olgastraße und Hotel Quellenhof je einschließlich.

Als außerhalb der Stadt: was außer- und oberhalb dieser Häuser liegt, wie Villa Teck, Bergfrieden, Villa Beigel usw.

Gegenwärtige Gebührenordnung tritt mit dem Tag ihrer Veröffentlichung in Wirkung, während die bisherige Gebührenordnung vom gleichen Zeitpunkt an außer Wirksamkeit gesetzt wird.

Wildbad, den 31. Juli 1920.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

### Rom. Chieregato

Wilhelm-Strasse 83.

Obst- und Südfrüchten-Handlung

- ☐ : Täglich frisches Obst : ☐
- ☐ : Sämtliche Südfrüchten : ☐
- ☐ Span. Weine :: Gemüse ☐

### Stadt. Arbeitsamt

im Lebensmittelamt,

Fernsprechanruf 140.

Für sofort oder später

werden gesucht:

- männlich:
- 2 junge Leute nach Höfen,
  - 1 Hausdiener i. Sanatorium,
  - 1 Gärtner (Hotel).
- weiblich:
- 1 Weißzeugnäherin i. Sanatorium,

Dienstmädchen,

1 Dienstmädchen n. Düsseldorf.

Stellen suchen: männlich:

Schneidergehilfe,

Koch,

Gärtner,

Diener i. Herrschaftshaus,

Kaufmann,

Buchhalter,

weiblich:

1 Kochmamsell,

1 Büffetfräulein.

### Freibank.

Am Dienstag nachmittag von 1-5 Uhr wird an die Nr. 950 bis Schluß, Sprollenhäuser und Nonnenmühl, und Nr. 1-50 Freibankfleisch (1/2 Pf. pro Person) abgegeben. Hotels und besser situierte Leute wollen vom Bezug zu Gunsten der Winderbemittelten wieder Abstand nehmen.

Stadt. Lebensmittelamt Wildbad.

### Unmöbl. 5 oder mehr Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör (Küche etc.) zum 1. Okt. od. früher für dauernd gesucht.

Off. mit Preisangabe unter Nr. 176 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein vorz. Hühneraugen-„Corn UA.“ Mittel ist Erhältlich im Friseurgeschäft Braun & Schlegel, König-Karlstraße.

### Kinderwagen gesucht.

Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Bl.

### 4-Zimmerwohnung

mit Küche unmöbl. zum 1. Okt. von kleiner, besserer Familie gesucht.

Offerten an die Tagblattgeschäftsstelle unter Nr. 177 erbeten.

Prima gummiertes

### Cigaretten-Papier

100 Bl. 3.20 bei

Chr. Schmid & Sohn

Tabakwarengroßhandl.

König-Karlstr. 68.

### Gasthaus zum „Hirsch“

Wildbad

Reelle Weine

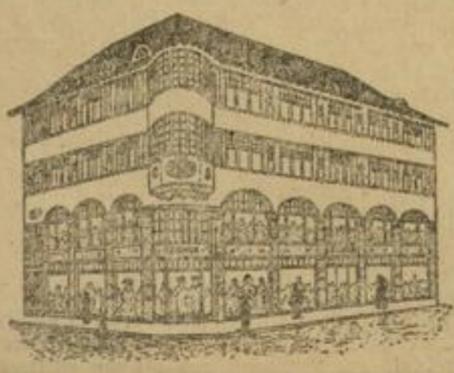
Gute Küche

Bes.: W. Balz.

Landes-Kur-Theater

Montag, den 2. August

Zwangseinquartierung.



**Damen- und Mädchen-Bekleidung.**  
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider,  
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.  
**C. Berner, Pforzheim,** Ecke Metzger- u. Blumenstr.

